

## Die Welfenstraße wird kinderfreundlicher

**Au** – Die Pläne für die Umgestaltung der Welfenstraße in der Oberen Au nehmen offenbar Gestalt an. So wird es künftig zwei Zebrastreifen geben – einen an der Aurbacherstraße westlich der Kreuzung und einen an der Senftstraße östlich der Kreuzung. Grund für die beiden dicht aufeinander folgenden Querungshilfen sind die vielen Kinder, die dort von der Schule über die Straße wollen, um im Supermarkt einzukaufen oder ins Eiscafé gehen. Eine von Eltern immer wieder geforderte Ampel ist bislang nicht gebaut worden. Eigentlich war sie jedoch vorgesehen.

In den vergangenen Monaten haben deshalb Eltern und Kinder mehrmals mit Flashmobs die relativ stark befahrene Straße zwischen Reger- und Auerfeldstraße blockiert und Staus verursacht. Neu geplant ist nun eine Verkehrsinsel in der Auerfeldstraße westlich der Bushaltestelle. Dafür muss allerdings die Auerfeldstraße umgebaut werden, weil es dort sonst für Schneeräumfahrzeuge zu eng wäre. Direkt am Tassiloplatz, auf dem es einen Spielplatz gibt, wird der Gehweg abgesenkt, weil dort ein Übergang geplant ist. Die Welfenstraße erhält in beiden Richtungen Radwege, allerdings sollen diese nicht benutzungspflichtig sein, Radler können auch weiterhin auf der Straße fahren. Außerdem sollen am Straßenrand Bäume gepflanzt werden, dazwischen entstehen Parkbuchten. **ANL**

## Vortrag: Max Weber und die entzauberte Welt

**Haidhausen** – Der Soziologe und Nationalökonom Max Weber war einer der einflussreichsten Denker des 20. Jahrhunderts. Anlässlich seines 150. Geburtstages in diesem Jahr hat die Offene Akademie der Münchner Volkshochschule eine Vortragsreihe mit dem Titel „In der entzauberten Welt – 150 Jahre Weber“ zusammengestellt. Die ausgewiesene Max-Weber-Expertin Edith Hanke, sie betreut seit mehr als 20 Jahren die Herausgabe der Max-Weber-Gesamtausgabe der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, spricht am Montag, 26. Mai, im Vortragssaal der Gasteig-Bibliothek über Max Webers Verhältnis zu München. Weber wurde nach dem Ende des Ersten Weltkriegs als Professor für Nationalökonomie an die Ludwig-Maximilians-Universität berufen und verbrachte sein letztes Lebensjahr in der Landeshauptstadt. Der Vortrag im Gasteig beginnt um 19 Uhr, der Eintritt ist kostenlos. **SZ**

## Improvisationstheater für die Kindertafel

**Haidhausen** – Das Improvisationstheater Tatwort wird in diesem Jahr 20 Jahre alt. Zu diesem Anlass gibt es an diesem Freitag eine Jubiläumsvorstellung in der Drehleiter (Rosenheimer Straße 123). Das gesamte Ensemble der Spontankünstler tritt dabei zu Gunsten des Vereins Kindertafel Glockenbach auf. Beginn ist um 20 Uhr, Einlass von 18.30 Uhr an. Tickets gibt es an der Abendkasse der Drehleiter. **SZ**

## Liederabend der Schubertgesellschaft

**Maxvorstadt** – Zu einem Liederabend mit Gabriele Weinfurter, Mezzosopran, lädt die Süddeutsche Schubertgesellschaft an diesem Freitag in den Saal des Orff-Zentrums (Kaulbachstrasse 16). Die Sängerin holt dort von 20 Uhr an das Konzert vom 28. April nach, das sie wegen Erkrankung abgesagt hatte. Die Lieder von Franz Schubert, die sie vorträgt, drehen sich alle um das Thema „Wasser“. Darunter sind Stücke wie die große Ballade „Der Zwerg“, „Auf dem See“, „Fischerweise“, „Widerschein“ und „Meeres Stille“. Hinzu kommen ausgewählte Lieder nach verschiedenen Dichtern von Richard Strauss, wie „Alte Seelen“, „Die Nacht“, „Morgen“, „Heimliche Aufforderung“ und virtuose Canzonen von Giuseppe Verdi. Die Sängerin wird am Flügel begleitet von Stefan Laux. Beide Künstler geben anhand ausgesuchter Musikbeispiele von 19 Uhr an eine Einführung in Texte und Musik des Abends (Eintritt frei). Karten für das Konzert sind erhältlich unter Telefon 44409306 und von 18.30 Uhr an auch an der Abendkasse. **SZ**

## Sanitäter präsentieren sich am Rotkreuzplatz

**Neuhausen** – Die Münchner Rot-Kreuz-Bereitschaft West 1, die Schwesternschaft des Roten Kreuzes sowie die Rettungshundstaffel präsentieren am Samstag, 24. Mai, ihre ehrenamtliche Arbeit im Sanitätsbereich. In einer Leistungsschau simulieren die BRK-Mitglieder zwischen 9 und 16 Uhr auf dem Rotkreuzplatz mithilfe von Mimen verschiedene Notfallsituationen und Sanitätseinsätze, wie beispielsweise einen groß angelegten Autounfall. Dabei bekommen die Zuschauer einen realistischen Einblick in das gesamte Erste-Hilfe-Spektrum vom Verbandanlegen bis hin zur Wiederbelebung und Intubation. Besucher können unter Anleitung von Profis auch ihre Kenntnisse in verschiedenen Erste-Hilfe-Situationen testen. Mitglieder der Rettungshundstaffel zeigen den Zuschauern, in welchen Situationen die Hunde zu Lebensrettern werden und welche Ausbildung sie dafür absolvieren. Auch die Vierbeiner werden ihr Können in kleineren Übungen beweisen. **SZ**



Viel Grün mit altem Baumbestand umgibt die niedrigen Wohnblöcke der Haldenseesiedlung mit ihren spitzen Dächern. Doch die Siedlung, die wirkt wie aus der Zeit gefallen, wird ihr Gesicht verändern. Es geht auch um die Frage, wie viele neue Einwohner die Umgebung künftig verkraften kann. FOTO: GOOGLE MAPS

## Doppelt so viel Wohnraum

Die städtische Wohnungsbaugesellschaft GWG sucht den Dialog mit den Bewohnern der Haldenseesiedlung. Sie hält ihre Neubaupläne für angemessen. Die Schutzgemeinschaft Ramersdorf befürchtet starke Verdichtung

VON RENATE WINKLER-SCHLANG

**Ramersdorf** – Die Maikäfersiedlung ist umgebaut. Jetzt nimmt die städtische Wohnungsbaugesellschaft GWG die nur wenig später errichtete, gleich anmutende, aber unbekanntere Schwester-Siedlung auf der anderen Seite der Bad-Schachener-Straße in Angriff. Um Verwechslungen zu vermeiden, hat der Bezirksausschuss Ramersdorf-Perlach für dieses Tortenstück zwischen Bad-Schachener-, Hechtsee- und Krumbadstraße den Namen Haldenseesiedlung etabliert; weil das Areal von der Haldenseestraße durchzogen wird. Während die GWG in dieser Siedlung vor allem Verdichtungspotenzial sieht, sammelt die Schutzgemeinschaft Ramersdorf, abgeschreckt vom Ergebnis der Maikäfersiedlung, Unterschriften „für eine gute Neubebauung“. Nun hat die GWG die Bürger eingeladen zu einer Begehung und einer Informations- und Diskussionsveranstaltung.

„Wir sind hier ja noch ganz am Anfang“, sagen Planungsreferatssprecher Thorsten Vogel und GWG-Sprecher Michael Schmitt unisono. Das aber stimmt nur bedingt. Ursprünglich, im Jahr 2000, hat die Stadt für beide Siedlungen einen gemeinsamen Bebauungsplan mit der Nummer 1889 aufstellen wollen, sagt Vogel. Später aber wollte man doch schrittweise vorgehen und entwickelte zunächst nur den Plan 1889A für die Maikäfersiedlung, der 2005 rechtskräftig wurde. Das Planungsreferat verlangte dann aber von den Teilnehmern des Architektenwettbewerbs, dass sie gleich ein Konzept für beide Seiten der Bad-Schachener-Straße vorlegten. Ole Beißwenger, bei der GWG Teamleiter der Neubauabteilung und zuständig für die Baurechtsaufbereitung, berichtet, dass der gelbe Block mit dem Tengelmann-Hochhaus zu diesem Zeitpunkt schon stand. Für die anderen Areale habe der Wettbewerb keinen eindeutigen, sondern drei Sieger hervorgebracht. Einer davon, das Büro Krieger aus Darmstadt, hat bereits auf der Maikäfer-Seite gebaut. Den beiden anderen Büros gegenüber – Robert Meyer München und H44 Gessert und Randecker München und Stuttgart – hat die GWG laut Beißwenger noch eine Auftragsverpflichtung: „Mit de-



Manche finden die locker bebauten grünen Haldenseesiedlung idyllisch. Doch die Häuser haben dünne Wände, die GWG will mehr Wohnungen schaffen. FOTO: CLAUDIUS SCHUNK

nen müssen wir arbeiten.“ Vorgesehen seien auch dort, schon aus Lärmschutzgründen, viergeschossige Häuser. Allerdings bestehe wohl bei den in einem Entwurf vorgesehenen „Hochpunkten“ noch Diskussionsbedarf. Befürchtungen der Schutzgemeinschaft Ramersdorf, wonach teilweise noch höher gebaut werden solle als auf der Nordseite, verweist Beißwenger ins Reich der Gerichte.

Die große Frage ist nun jedenfalls, wie und vor allem wie dicht das Innere der Siedlung umgebaut wird. Bisher gibt es 621 Wohnungen und sechs Gewerbeeinheiten, jedoch alles in Mini-Ausführung: Die Woh-

nungen, in denen früher auch mal fünfköpfige Familien lebten, sind im Schnitt 39 Quadratmeter groß. Die GWG strebe, wie Beißwenger sagt, nun rund 700 Wohnungen an, allerdings mit im Schnitt 67 Quadratmetern – also insgesamt etwa eine Verdoppelung der Wohnfläche. Das wäre eine durchaus noch moderate, der Maikäfersiedlung vergleichbare Verdichtung, fin-

## Die Meinung der Bürger soll in den geplanten Eckdatenbeschluss einfließen

det der GWG-Teamleiter. Zur Anordnung der Häuser habe die GWG „Testentwürfe“ anfertigen lassen, die spannende Lösungen aufzeigten. Diese mussten die Kita und die kleine private Reihenhauszeile innerhalb der Siedlung berücksichtigen, zudem auch Baumschutz, Rettungswege und Tiefgaragenausfahrten.

Möglicherweise wird sich laut Beißwenger herausstellen, dass die frühere Anordnung der Blöcke nicht mehr passt. Über all das will die GWG mit den Bürgern reden. Die Begehung des Areals nimmt am Montag, 26. Mai, 17.30 Uhr, an der Echardinger Straße 63 ihren Ausgang. Es werden auch leere Wohnungen besichtigt. Eine Woche später, am Montag, 2. Juni, stellt die GWG im Saal der Echardinger Einkehr in der Bad-Kreuther-Straße 8 ihre Ideen vor. Bürger oder Bezirksausschussmitglieder können in moderierten Gruppen ihre Meinung kund tun. Dies soll dann einfließen in einen „Eckdatenbeschluss“.

## Passo per passo – Schritt für Schritt

Eine privat organisierte Newcomers Network Party will Neuankömmlingen aus Italien Unterstützung bieten

**München** – Gianpaolo Venfro hatte die Nase gestrichen voll von Neapel: zu unorganisiert, zu dreckig, zu viel Verkehr. Der 30-Jährige kündigte einen unbefristeten Arbeitsvertrag, packte seine sieben Sachen, nahm Freundin Anna mit und zog nach München. „Ich wollte etwas Neues, etwas ganz Anderes“, sagt er jetzt, ein Jahr später. Doch an der Isar angekommen, musste er feststellen, dass es gar nicht so einfach ist, sich hier ein neues Leben aufzubauen. Seit Wochen sucht Venfro nach einer Wohnung – Fehlanzeige.

So wie Gianpaolo Venfro geht es auch einigen seiner Landsleute, die sich an diesem lauschigen Maiabend im malerischen Hof der Weinhandlung Garibaldi zusammengepfunden haben – eingeladen hat Daniela di Benedetto zur zweiten Newcomers

Network Party. Neben den Neuankömmlingen sind wenige Tage vor der Europawahl auch einige prominente Vertreter Italiens dem Ruf nach Milbertshofen gefolgt: der Generalkonsul Filippo Scammacca del Murgo zum Beispiel, aber auch Claudio Comini, Präsident von Comites München, einem offiziellen Organ der Republik Italien, das die Interessen in Bayern lebender Italiener vertritt. Und weil di Benedetto, SPD-Politikerin im Bezirksausschuss Laim, sich mit ihrer Veranstaltung beim „europäisch-deutsch-italienischen Fest“ der Genossen eingeklinkt hatte, wurden zu Pasta und Rotwein selbstredend rote Servietten gereicht.

Der guten Idee hinter di Benedetto Veranstaltung, die sie langfristig in ganz München etablieren möchte, tat das freilich kei-

nen Abruch: Mit der Newcomers Network Party will di Benedetto Neuankömmlinge aus EU-Ländern in München unter die Arme greifen – sie miteinander vernetzen, damit sie sich gegenseitig Tipps und Ratschläge geben können. Wie läuft ein Bewerbungsgespräch ab, was ist eine Sozialversicherung? „Allein das Schulsystem in Bayern zu verstehen, ist ein echtes Abenteuer“, weiß Daniela di Benedetto, die ursprünglich aus Bagheria bei Palermo kommt, aus eigener Erfahrung. Auch fehle bislang „ein echtes Willkommen“, obwohl die Zahl der Zuwanderungen aus Italien ständig steige: Im Jahr 2012 kamen 2900 Italiener nach München, ein Jahr später waren es 3750; insgesamt leben derzeit 27 337 Italiener an der Isar. Und Comites-Präsident Comini ergänzt: „49 Prozent der italienischen Mit-

bürger unter 30 sind arbeitslos.“

In Augen von di Benedetto hat diese Mobilität allerdings nicht nur Vorteile. Da es leicht geworden sei, innerhalb Europas umzusiedeln, würden sich viele Neumünchner zuvor unzureichend informieren: „Die denken, sobald sie einen Job haben, ist alles erledigt. Dabei sei die Arbeitssuche nur ein Teil. Und als sie den Integrationsausschuss im Bayerischen Landtag besucht hat, habe sie vernommen, dass die Italiener besonders schwierig zu erreichen seien, weil es „keine echte Community“ gebe – anders als es etwa bei den Griechen der Fall sei, die in der griechisch-orthodoxen Gemeinde Zusammenhalt finden, berichtet di Benedetto.

Bestens darüber im Bilde, weshalb immer mehr junge Italiener ihre Heimat verlassen, ist Sara Ingrassia. Die Studentin aus Bari, die sich in ihrer Masterarbeit mit neuen Formen der Migration von Italien nach Deutschland befasst, ist für einige Tage zu Besuch in München und schaut ebenfalls bei di Benedetto Party vorbei. Es gebe vielfältige Gründe für eine Migration, verallgemeinern lasse sich das nicht. „Aber hinter jedem Migranten steht eine Geschichte, die Lücken in einem System aufdeckt“, sagt sie. Manche Menschen, die sie im Zuge ihrer Arbeit befragt habe, hätten Italien verlassen, weil sie finanziell am Ende waren. Anderen, vor allem jungen Akademikern, biete Italien schlichtweg keine Perspektive. So wie Anna Parasuco, die seit ihrer Kindheit zwischen den Nationen lebt. Geboren in Ludwigsburg, kehrten ihre Eltern nach Catania auf Sizilien zurück, als sie elf Jahre alt war. Mit der Hoffnung auf eine bessere Zukunft, auf bessere berufliche Aussichten, hat sie sich vor einem Jahr auf den Weg nach München gemacht – doch die Ernüchterung folgte prompt. In Italien hat die 31-Jährige Sprachen und Literatur studiert, am liebsten würde sie sich

## Seitenwechsel an Bodenseestraße

Um Unwohnerklagen zu umgehen, will die Stadt Sportplatz verkleinern

**Pasing** – Mit den Freistößen und Einwürfen könnte es etwas schwierig werden, wenn direkt an der Außenlinie des Trainingsplatzes künftig ein Zaun verläuft. Reiner Spengler, Präsident und Fußballvorstand der TSG Pasing, findet diese Vorstellung gar nicht witzig. Aufgeregt schreit er die dünne, mit weißer Kreide markierte Linie entlang. Bis hierher, sagt er, wolle die Stadt in die Bezirkssportanlage eingreifen. Der Grund: Die Bodenseestraße soll von 21 auf 32 Meter aufgeweitet werden. Die Fahrbahn würde sich dabei nur von zwölf auf 14 Meter verbreitern. Die übrigen zusätzlichen neun Meter sind für den Ausbau von Geh- und Radwegen, dazu Grünstreifen, Baumränder und Parkbuchten vorgesehen. Bislang war stets die Rede davon, dass sich die Bodenseestraße an ihrer Südecke um die zusätzlichen elf Meter ausdehnt. Weil die Stadt dort Privatgrund antasten müsste und damit zu rechnen ist, dass sich die Betroffenen gerichtlich dagegen wehren werden, wollen die Referate nun offensichtlich die Seite wechseln. Nachvollziehbar, die Bezirkssportanlage gehört der Stadt.

Zwei Vertreter des Bauamts seien bei ihm auf dem Gelände gewesen, erzählt Reiner Spengler, der auch Platzwart ist. „Wir haben hier gestritten, das können Sie sich nicht vorstellen.“ Die Bezirkssportanlage wird zur Bodenseestraße hin auf einer Länge von mehreren hundert Metern von einer Baumreihe begrenzt, ein Sicht- und Lärmschutz. „Eine grüne Lunge für die gesamte Gegend, hier ist doch eh alles zugebaut“, betont Spengler. Unmittelbar an die Allee mit ihren etwa 120 Bäumen schließen sich – von Ost nach West – ein Rasenfeld, ein Sandplatz, besagtes Trainingsfeld und ein Platz für Fußballsenioren an.

Nur der Trainingsplatz wäre von einer alternativen Planung berührt, weil er näher bei den Bäumen liegt. Die sechs Meter, welche die Stadt in das Gelände eingreifen müsste, würden nahezu exakt auf der Seitenlinie auftreffen. „Hier wird jeden Tag trainiert“, sagt Spengler, dessen Verein mehr als 1300 Mitglieder zählt. Der Platz sei unverzichtbar, wäre ruiniert, wenn die Stadtverwaltung ihr Vorhaben durchziehen würde. Ebenso schlimm aus Spenglers Sicht: Die Bäume müssten auf der gesamten Länge der Sportanlage verschwinden. „Und das für ein Projekt, das völlig überflüssig ist!“

Spengler ist nicht der einzige, der die Sinnhaftigkeit des Straßenausbaus anzweifelt. Die Bodenseestraße ist eine wichtige Ost-West-Tangente, in ihrem Verlauf aber weitgehend zweiseitig. Warum nun ausgerechnet der relativ kurze vierspurige Abschnitt zwischen Trautner- und Betschartstraße nahe dem Pasinger Zentrum noch einmal aufgeweitet werden soll, erschließt sich bislang weder den betroffenen Anwohnern noch den Stadtteilpolitikern.

Der Bezirksausschuss Pasing-Obermenzing hat seine ablehnende Haltung dem Straßenausbau gegenüber bereits kundgetan. Romanus Scholz (Grüne), neuer BA-Vorsitzender, sagt: „Für mich bestehen weiterhin grundsätzliche Zweifel an der Notwendigkeit des Ausbaus der Bodenseestraße in diesem Abschnitt. Es ist für mich erste Priorität, dass sämtliche Maßnahmen eingehend mit dem BA und der ansässigen Bevölkerung erörtert werden. Ein Abholzen von 121 Bäumen ist für mich persönlich ebenso wenig vorstellbar wie eine Aufweitung nach Süden in der ursprünglich vorgesehenen Form.“ **JUTTA CZEGUHN**

deshalb um die internationalen Beziehungen einer Münchner Firma kümmern: „Doch momentan arbeite ich als Kinderpflegerin in einem Kindergarten. Dort mache ich für weniger Geld die gleiche Arbeit wie eine Erzieherin.“

Zur Newcomers Network Party, von der sie über Facebook erfahren hat, bringt Anna Parasuco ihren Lebenslauf mit – damit die Headhunterin, die sich hier unter den Gästen befindet, mal einen Blick darauf werfen kann – und vielleicht einen adäquaten Job für sie hat.

## „Hinter jedem Migranten steht eine Geschichte, die Lücken in einem System aufdeckt.“

Derartige Sorgen belasten Antonio Vetro aus Turin und Annalisa Martorana aus Siracus nicht. Während der 30-jährige Softwareingenieur als Postdoktorand bei der TU München beschäftigt ist, hat die Maschinenbauingenieurin nach nur zwei Monaten in München ein Praktikum gefunden – mit der Option auf einen festen Arbeitsvertrag: „Mir gefallen die Deutschen, weil sie genau und pünktlich sind.“

Auch Gianpaolo Venfro will hier nicht mehr weg. Um anderen italienischen Einwanderern den Einstieg zu erleichtern, hat er die wesentlichen Informationen zum Leben an der Isar auf einer Website zusammengestellt (www.italianiamonaco.com). Von zehn Fragen, die hier gestellt würden, betrafen acht die Wohnungssuche, berichtet er. Er persönlich hat sich dafür entschieden, es in München langsam angehen zu lassen. „Passo per passo – Schritt für Schritt“, sagt er. Vorne bei den Musikern steht jetzt auch Daniela di Benedetto. Die Atmosphäre sei so schön in diesem Hinterhof, sagt sie – „wie auf einer Piazza in Italien.“ **FRANZISKA GERLACH**



Von wegen lebensfern. Europa ist nah. Oft liegt es gleich um die Ecke. Die SZ zeigt, wo die europäische Idee gelebt wird



Herzlich willkommen: Antonio Vetro, Daniela di Benedetto und Gianpaolo Venfro bei der Newcomers Network Party in Milbertshofen (von links). FOTO: ROBERT HAAS